

WP-03-057 Ein Land der Chancen

Antragsteller*in: LAG Schule und Bildung

Beschlussdatum: 21.10.2026

Änderungsantrag zu WP-03

Von Zeile 56 bis 57 einfügen:

Ziel, dass jedes Kind mindestens im letzten Jahr vor der Einschulung eine Kita besucht. Deshalb wollen wir das letzte Kita-Jahr verbindlich gestalten. Wir verankern unter anderem durch den Ausbau von Familienzentren eine verbindliche Kooperation zwischen Kitas und Grundschulen, damit Sprachbildung und Förderung über den Übergang hinaus kontinuierlich fortgeführt werden. Dafür entwickeln wir gemeinsame Verfahren zur Förderplanung und zur datenschutzkonform Weitergabe relevanter Informationen. Auch Kinder ohne Kita Besuch müssen durch niedrigschwellige Angebote erreicht werden. Sprachförderung gestalten wir inklusiv, alltagsintegriert und unter Anerkennung der Mehrsprachigkeit als Ressource. Wir stärken die multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen und bauen Familiengrundschulzentren bedarfsgerecht aus. Sozialpädagogische Fachkräfte sollen insbesondere im verbindlichen letzten Kitajahr verstärkt zur individuellen Förderung und zur Begleitung des Übergangs in die Grundschule beitragen. Ergänzend setzen wir uns für eine frühzeitige Einschätzung des Entwicklungs- und Förderbedarf ein. Dafür prüfen wir die Möglichkeiten einer vorgezogenen Schuleingangsuntersuchung, orientiert am Hamburger Modell, ab etwa viereinhalb Jahren, sowie ergänzende, zielgruppengerechter Vorschulangebote. Wir wollen wichtige Vorläuferkompetenzen stärken und prüfen, wie der Einschulungszeitpunkt flexibler an individuellen Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet werden kann. Gute frühkindliche Bildung, gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten in Kitas und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehören für uns zusammen. Neben den Kitas brauchen wir auch in Zukunft die Kindertagespflege als eine tragende Säule der frühkindlichen Bildung und Betreuung.

Begründung

Der Übergang von der Kita in die Grundschule geht in besser, wenn die beteiligten Einrichtungen Förderbedarf frühzeitig erkennen, ihre pädagogische Arbeit abstimmen und die Kinder kontinuierlich begleiten. Ein systematisches Forschung Review von 2026 zeigt, dass die Zusammenarbeit bislang häufig wenig intensiv ist und eine langfristige, individuelle Abstimmung noch zu selten stattfindet. Auch die Praxiserfahrung aus NRW bestätigen das Potenzial von Familiengrundschulzentren: in einer Befragung der Wübben Stiftung Bildung bewerteten mehr als 90% der Befragten deren Beitrag zur Initiierung und Intensivierung von Kooperationen positiv. Verbindliche Strukturen und multiprofessionelle Teams können dazu beitragen, Förderung besser zu verzahnt und Bildung variieren frühzeitig abzubauen.